



Erfahrungsbericht

Nähen hochmittelalterlicher Wendeschuhe

Autor: André Henning

Inhalt

1 Einführung	2
2 Übersicht über die Vorgehensweise.....	3
3 Erstellung des Schnitts	3
3.1 Generelles zum Schnitt	3
3.2 Tape-Modell	3
3.3 PVC-Modell	5
4 Zuschnitt des Leders und Werkzeugauswahl.....	6
4.1 Materialauswahl	6
4.2 Lederzuschnitt.....	6
4.3 Werkzeugauswahl.....	8
5 Anbringen von Hinterkappen.....	9
6 Oberleder vernähen	10
7 Anbringen von Verschlussverstärkungen	12
8 Vernähen von Oberleder und Sohle	13
9 Einbringen von Randstreifen in die Sohlennaht	17
10 Wenden des Schuhs	18
11 Anbringen von Schafrandeinfassungen	20
12 Anbringen von Riemchen	22
13 Ausblick	23
14 Literaturverzeichnis	24
15 Abbildungsverzeichnis.....	25

1 Einführung

Die vorliegende Anleitung dient der Illustration der einzelnen Arbeitsschritte, die zum Nähen eines einfachen Paares hochmittelalterlicher Wendeschuhe nach dem Typus Halbschuhform C1, wie er im Fundgut aus Schleswig vorherrscht [1], erforderlich sind.

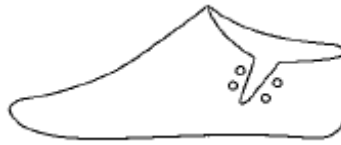


Abb. 1: Halbschuhform C1

Konkretes Ziel ist die Fertigung eines Paares Schuhe nach dem vorliegenden Fund 4416 aus dem Schleswiger Fundgut ([1, Tafel 23]). Aus urheberrechtlichen Gründen werden in diesem Dokument keine weiteren Details des archäologischen Fundes gezeigt, sondern auf die angegebene Quelle verwiesen. Dieser Schuh weist einen Einsatz im Nahtbereich auf, der beim gegebenen Schuhtyp prinzipiell nicht erforderlich ist. Zusätzlich hat der Schuh weitere Applikationen, die für einen einfachen Schuh nicht zwangsweise notwendig sind:

- Hinterkappe
- Verschlussverstärkung
- Schafrandeinfassung

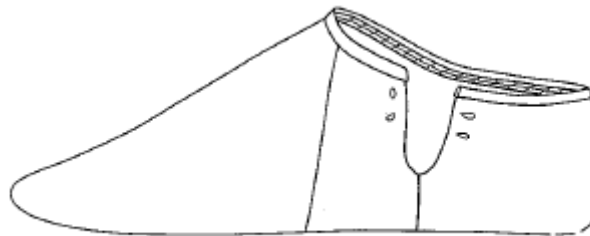


Abb. 2: Zu fertigender Schuhtyp

Abweichen wird das Produkt von der Vorlage in den folgenden Punkten:

- Sohlenform: die Vorlage zeigt einen spitzovalen Sohlentyp. Statt dessen wird hier eine rundovale Sohle verwendet, wie sie im Fundgut häufig zu beobachten ist.
- Aus dem Fund ist nicht ersichtlich, ob Randstreifen zur Stabilisierung der Sohlennaht verwendet wurden. Hier werden Randstreifen im Bereich der Ferse verwendet.

Zielstellung dieses Dokuments ist es, den Leser mit modernen Mitteln in die Lage zu versetzen, ein einfaches Paar Schuhe nach mittelalterlichem Vorbild herzustellen. Es handelt sich keineswegs um eine Anleitung zum Nachempfinden der historisch verwendeten Schritte.

Daher wird in einigen entscheidenden Schritten vom historischen Vorbild abgewichen, vor allem im Hinblick auf das verwendete Werkzeug.

2 Übersicht über die Vorgehensweise

Prinzipiell zerfällt der Vorgang der Herstellung eines einfachen Paares Schuhe in die folgenden Schritte:

- I. Erstellung des Schnitts
- II. Zuschnitt des Leders und Werkzeugauswahl
- III. optional: Anbringen von Hinterkappen
- IV. Oberleder vernähen
- V. optional: Anbringen von Verschlussverstärkungen
- VI. Vernähen von Oberleder und Sohle
- VII. optional: Einbringen von Randstreifen in die Sohlennaht
- VIII. Wenden des Schuhs
- IX. optional: Anbringen von Schaftrandeinfassungen
- X. Anbringen von Riemchen

Die genannten Schritte werden im Folgenden in ihrer Gesamtheit vorgestellt.

3 Erstellung des Schnitts

3.1 Generelles zum Schnitt

Die korrekte Vorgehensweise zur Erstellung eines Schnittes nach historischer Vorlage wäre die Adaption der Vorlage auf das Ziel durch Ausmessen des Fußes und Übertragung der Maße auf den Schnitt. Der Schnitt ist [1, Tafel 23] zu entnehmen.

Da dieses Vorgehen jedoch einige Erfahrung voraussetzt, wird im Folgenden eine einfache - und inzwischen weit verbreitete - Methode angerissen, einen personalisierten Schnitt zu erstellen. Sind die Füße nicht allzu unterschiedlich, so genügt die Erstellung eines einfachen Schnittes. Andernfalls sind getrennte Schnitte für beide Füße zu erstellen.

3.2 Tape-Modell

Zunächst ist eine alte Socke anzuziehen, die beim weiteren Vorgehen zerstört wird, und den gesamten Zielbereich bedeckt (wichtig bei hohen Schuhen oder Stiefeln!). Diese Socke wird nun im Zielbereich mit zwei bis drei Lagen Paketklebeband locker umwickelt.

Anschließend werden die gewünschten Nähte mit einem wasserfesten Stift (Edding oder co.) markiert. Im vorliegenden Fall betrifft dies die folgenden Linien:

- Schafttrand. Beim halbhohen Schuh verläuft dieser nicht zu hoch auf dem Rist und auf jedem Fall unterhalb des Knöchels. Im Bereich der Ferse sollte er nicht höher gezogen werden als an den Seiten. Vergleiche Abb. 2.
- Hauptnaht am Oberleder: Diese kann wie in Abb. 2 vom Rist senkrecht nach unten verlaufen, kann aber auch leicht seitlich nach unten verlaufen. Wichtig ist ein lotrechtes Auftreffen auf die Sohlennaht.
- Verschlussnaht: Diese ist nicht in jedem Exemplar des Schuhtyps C1 anzutreffen. Dennoch ist es in jedem Fall sinnvoll, die Lage des Verschlusses zu markieren. Meist empfiehlt sich eine Positionierung direkt unterhalb des Knöchels. Auch hier ist auf ein lotrechtes Auftreffen der Linie auf die Sohlennaht zu achten. Wie Abb. 2 zeigt, befindet sich diese Verschlussnaht auf der Innenseite des Schuhs – wie in den meisten Fällen. Eine Positionierung auf der Außenseite ist eher als Ausnahme anzusehen.
- Sohlennaht: Auf Höhe des Auftreffens des Fußes auf den Boden zu markieren. Diese Linie sollte einer Umzeichnung des Fußes auf Bodenniveau entsprechen. Idealerweise sollte dieser Schritt von einer zweiten Person durchgeführt werden.

Nach der Markierung wird die Socken-Tape-Hülle mit einer kleinen Schere entlang der Nahtlinien zerteilt. Damit ergibt sich ein 2D-Modell des Schuhs, das in diesem Fall aus drei Teilen besteht:



Abb. 3: Tapemodell

Die Sohle sollte im Wesentlichen einer Umzeichnung des Fußes auf dem Boden entsprechen. Ihre Form variiert sehr stark abhängig von der individuellen Fußform.

Das Tape weist zwar nur eine geringe Elastizität auf. Prozessbedingt ist das Modell nun dennoch deutlich zu klein (der Fuß braucht etwas Spiel im Inneren des Schuhs). Dies kann nun entweder beim Übertragen auf den Schuh in Form einer großzügigen Nahtzugabe berücksichtigt, oder besser durch einen zweiten Iterationsschritt abgefedert werden.

3.2 PVC-Modell

Dazu wird das Tapemodell zunächst statt auf Leder auf ein weiches PVC übertragen. Wichtig ist hier eine geringe Verbiegesteifigkeit des Materials, da es sich sonst nicht wie später das Leder verhalten wird.

Die folgende Abbildung zeigt das Ergebnis der Form für das Oberleder:



Abb. 4: PVC-Modell des Oberleders

Es ist darauf zu achten, dass im Bereich der Ferse eine leichte Biegung der Sohlenkante des Oberleders zu beobachten ist, da sonst der Schuh im Fersenbereich abstehen wird.

Die drei Teile werden nun mit einem sehr reißfesten Zwirn miteinander vernäht, wofür in dieser Anleitung derzeit leider keine Fotos zur Verfügung stehen. Prinzipiell ist folgende Vorgehensweise zu empfehlen:

- Zunächst wird der Oberledereinsatz eingenäht und das Oberleder geschlossen, indem mit einer einfachen Naht quasi überwändlich über die Stoßkanten gearbeitet wird. Zur Stabilisierung können diese Verbindungsstellen auch mit Klebeband oder Pflaster abgeklebt werden.
- Die Sohlennaht wird nun wie später beim eigentlichen Schuh mit Ferse und Spitze als Fixpunkten angeheftet, entweder mit einem einfachen Vorstich oder auch hier überwändlich.
- Das Modell wird nicht gewendet.

Diese Näharbeiten gehen schnell von statten und erzeugen ein Modell, an dem schnell ersichtlich sein sollte, an welchen Stellen des Schuhs noch Material zuzugeben oder wegzunehmen ist. Bei den Korrekturarbeiten kann nun eine Klebetechnik mit Materialeinsätzen verwendet werden.

Auf diese Weise ist nun ein personalisierter Schnitt entstanden, der später leicht für andere Schuhmodelle (z.B. Hoher Schuh) angepasst werden kann.

4 Zuschnitt des Leders und Werkzeugauswahl

Dieses Kapitel geht nun auf die vorbereitenden Schritte vor dem eigentlichen Nähen ein, nachdem der Schnitt für den Schuh vorliegt.

4.1 Materialauswahl

Prinzipiell werden für das Nähen eines einfachen wendegenähten Schuhs zwei oder mehr Sorten Leder benötigt:

- Sohlenleder: Dieses sollte dick, aber dennoch biegsam – also nicht zu standig – sein. Hierfür empfiehlt sich in jedem Fall ein ca. 4-5mm dickes vegetabil gegerbtes Bovinae-Leder, also z.B. ein Rindernacken dieser Stärke. Ist das Leder zu hart, so ergeben sich später beim Stechen der Löcher deutliche Probleme.
- Oberleder: Hier wurde im Mittelalter in gleichem Maße Caprinae- oder Bovinae-Leder verwendet. Die Stärke sollte im Bereich von 2-3mm liegen. Auch hier ist auf eine vegetabile Gerbung zu achten. Im vorliegenden Beispiel wird mit einem Ziegenleder gearbeitet. Auch hier gilt: Die mittelalterlichen Vorlagen verwendeten kein sonderlich standiges Leder. Dadurch wird das Ergebnis zwar eher wie eine „Ledersocke“ aussehen, passt sich aber besser dem Fuß an. Es ist aber darauf zu achten, dass ein weiches Leder sich am Fuß noch dehnen wird. Daher ist das Leder vor der Verarbeitung zu dehnen.
- Applikationen: Hier ist zu differenzieren:
 - o Hinterkappen und Verschlussverstärkung: Hier sollte ein dünneres Leder als das Oberleder verwendet werden, idealerweise auch etwas standiger, da diese Applikationen die Steifheit des Schuhs an diesen Stellen erhöhen sollen.
 - o Schafrandeinfassungen: Für die hier vorgestellte Form der Schafrandeinfassung wird ein Leder verwendet, das die halbe Stärke des Oberleders aufweist.
 - o Randstreifen: Diese können prinzipiell aus dem selben Leder wie beim Oberleder erstellt werden.
 - o Riemchen: Die Auswahl des Leders ist hier ziemlich beliebig. Es sollte nicht zu dünn sein, damit es nicht reißt.

4.2 Lederzuschnitt

Zunächst werden die im PVC-Modell erstellten Stücke aus dem Leder ausgeschnitten. Es empfiehlt sich, hierzu die PVC-Stücke auf das Leder mit Stecknadeln „anzupinnen“ und die Umrisse mit einem Silberstift zu markieren. Die eigentlichen Schnitte können nun abhängig vom Leder entweder mit einem Cutter / Teppichmesser (auf den Untergrund achten!) oder einfach mit einer großen Schere erfolgen.



Abb. 5: Zuschnitt von Sohlen und Oberleder

Nun werden weitere Elemente für die Applikationen benötigt, die an diesem Schuh angebracht werden:

- Hinterkappen: Diese können trapezoid, halbrund oder dreieckig gestaltet werden. Hier wird eine Dreiecksform gewählt.
- Verschlussverstärkung: Analog zur Vorlage wird diese die gesamte Höhe des Schaftes ausfüllen.
- Schafrandeinfassung: Hier wird ein Streifen von 1-1,5cm Breite benötigt, dessen Länge der Schaftöffnung entspricht. Dies kann entweder am Fuß direkt ausgemessen, oder am Schnitt abgenommen werden. In jedem Fall sollte eine Zugabe eingeplant werden.
- Randstreifen für die Verstärkung der Sohlennaht im Fersenbereich: Abhängig von den Abmessungen des Fußes sollte die Länge dieses Streifens 15-25cm betragen. Breite des Streifens sollte 0,7-1,0cm sein. Der Randstreifen kann nach Belieben angeschärft werden.
- Riemchen: Die benötigte Länge liegt im Bereich von 15-20cm.

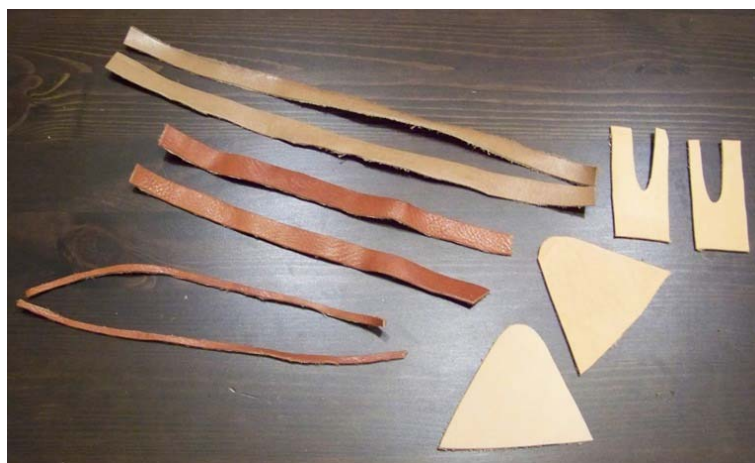


Abb. 6: Zuschnitt von Applikationen und sonstigen Stücken

4.3 Werkzeugauswahl

Wie bereits angesprochen, soll an dieser Stelle nicht möglichst mit historisch korrektem Werkzeug, sondern mit möglichst einfachen modernen Mitteln gearbeitet werden. Für ein einfaches Paar wendegenähter Schuhe werden mindestens folgende Werkzeuge benötigt:

- Einfache Rundahle zum Vorstechen der Oberleder – Sohlennaht. Diese Form der Ahle entspricht den aus dem Hochmittelalter bekannten Funden. Schwertahlen oder sonstige angeschliffene Ahlenformen können frühestens ab dem 14. Jahrhundert im Fundgut nachgewiesen werden. Zwar sind bereits gebogene Ahlen bekannt, doch wird eine solche für die nachfolgend beschriebenen Schritte nicht benötigt.
- Ledernadel + normale Nadel: Die Kombination dieser beiden Werkzeuge ermöglicht das Vernähen des Oberleders und das Anbringen von Applikationen am Oberleder ohne das Vorstechen dieses Leders. Dies vereinfacht die Arbeitsschritte.
- 2 stumpfe Nadeln für die Sohlennaht. Es ist nicht klar, mit welchen Werkzeugen im Mittelalter genäht wurde. Oft wird die These vertreten, dass Schweineborsten an den Faden / Schusterdraht angepicht wurden. Alternativ ist allerdings auch die Verwendung von Nadeln als Hilfsmittel denkbar, die erst später beim Übergang zu anderen Schuhtypen von den flexibleren Schweine- und später Drahtborsten verdrängt wurden. Diese Frage lässt sich durch das Fundgut nicht eindeutig entscheiden. Auch bildliche Darstellungen wie z.B. die spätmittelalterlichen Darstellungen der Schuster in Hausbüchern der Mendelschen oder Landauerschen Zwölfbrüderstiftungen zeigen zwar eine gute Auswahl bekannten Schusterwerkzeugs, lassen aber keine Rückschlüsse auf das Nähmedium zu.
- Zange zum Durchziehen der Nadeln
- Schere zum Schneiden des Garns
- Bienenwachs zum Wachsen des Garns: Das Wachs dient der Erhöhung der Festigkeit des Garns, der Erhöhung der Hydrophobie zum Abdichten der Nähte und letztlich auch zum Verkleben der vorgestochenen Löcher. Idealerweise sollte Schusterpech für die Sohlennaht verwendet werden. Für ein einfaches Paar Schuhe reicht aber auch normales Bienenwachs.
- Dickes Leinengarn für die Sohlennaht und dünneres Leinengarn für die anderen Nähte.



Abb. 7: Basiswerkzeug

5 Anbringen von Hinterkappen

Hinterkappen sind optionale Verstärkungen des Oberleders im Fersenbereich, die den Schaft in diesem Bereich verstärken sollen und damit einerseits den Halt des Fußes verbessern und andererseits ein Übertreten hinten vermeiden und damit ein Durchscheuern des Oberleders im Fersenbereich verhindern sollen.

Zunächst wird die Position der Hinterkappe auf dem Oberleder angezeichnet, indem der Schnitt zum Schuh zusammengeklappt und die Fersenposition ermittelt wird.



Abb. 8: Anlegen der Hinterkappe

Für die Naht der Hinterkappe genügt eine einzelne Ledernadel. Die Befestigung des Fadens an der Nadel erfolgt analog zu allen nachfolgenden Schritten, so dass sie nur einmal an dieser Stelle demonstriert werden soll: Zunächst wird das Garn gewachst und einmal durch das Öhr gefädelt. Anschließend wird das Garn zwei- bis dreimal durchstoßen und das Fadenende über die Nadel gezogen:

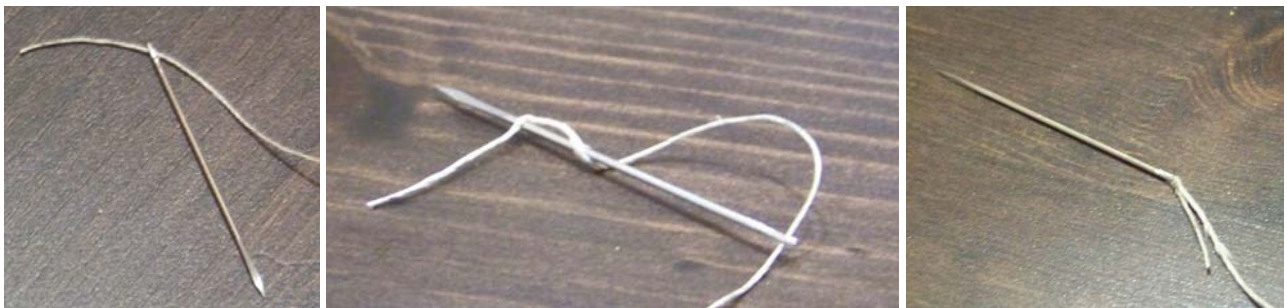


Abb. 9: Befestigung von Garn an der Nadel

Nun kann mit der eigentlichen Naht begonnen werden. Hierbei wird im Oberleder eine reine Fleischnaht verwendet und die Hinterkappe überwändlich durchstoßen. Der Anfangsfaden wird einfach in die Naht eingelegt, während das Endstück idealerweise mit der Naht verknotet und dann auf der Fleischseite vernäht wird. Wichtig ist, dass von der Naht auf der Außenseite des Schuhs nichts zu sehen sein darf. Das Oberleder wird nur zu ca. 50% durchstoßen.

Wenn die Ledernadel nicht so aus dem Leder gezogen werden kann, kann mit der Zange nachgeholfen werden.

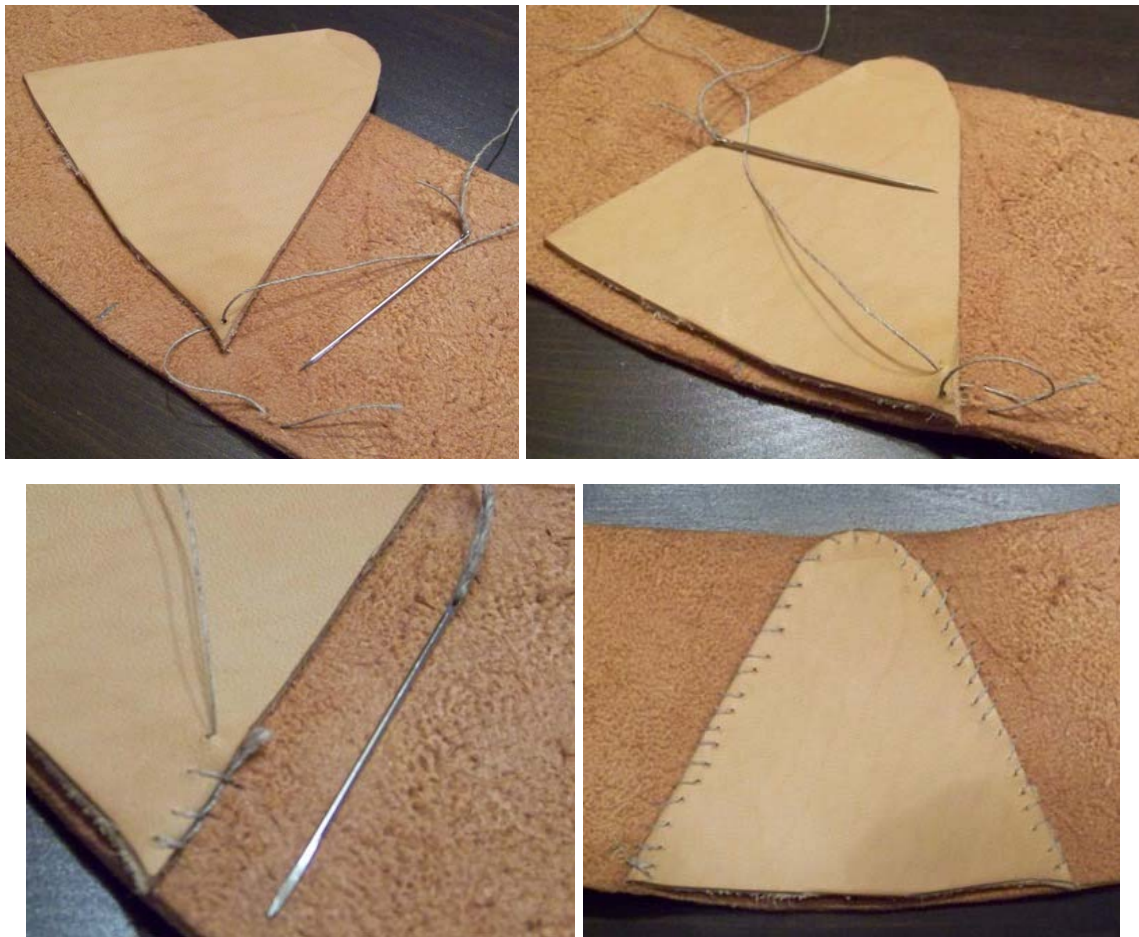


Abb. 10: Befestigung der Hinterkappe am Oberleder

Man beachte, dass die Hinterkappe an der Unterseite nicht explizit mit dem Oberleder vernäht wird. Ein solcher Schritt ist unnötig, da sie anschließend mit in die Oberleder-Sohlen-Naht eingebracht werden wird.

6 Oberleder vernähen

Beim vorliegenden Schuhtyp müssen zwei Oberleder-Oberleder-Nahten pro Schuh erstellt werden. Hier stoßen jeweils zwei Schnittkanten des Oberleders aufeinander, wobei sich die Naht jeweils wieder nur auf der Fleischseite des Materials befinden darf. Um die Stabilität zu erhöhen, wird mit einer gedoppelten Naht gearbeitet, weshalb der Sattlerstich zum Einsatz kommt. Daher werden zwei Werkzeuge verwendet: Eine Ledernadel und eine normale Nadel.



Abb. 11: Arbeit mit zwei Nadeln

Es wird immer mit der Ledernadel zuerst gestochen, dann mit der anderen Nadel von der Gegenseite gearbeitet. Dabei geht die Naht nur halb durch das Oberleder, verlässt die Schnittkanten also auf halber Höhe.

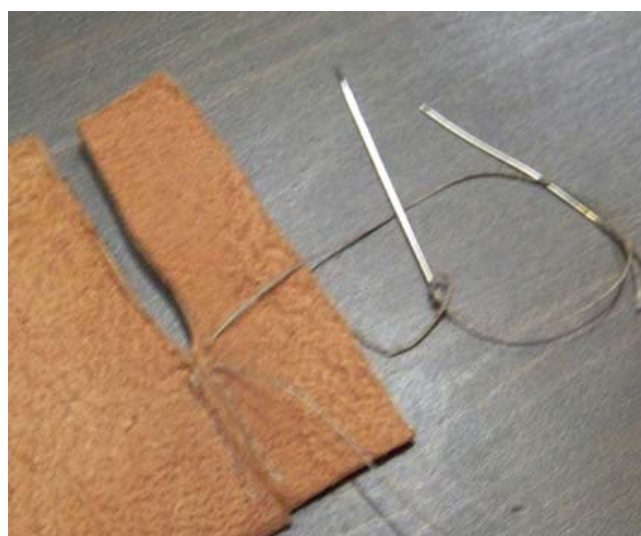
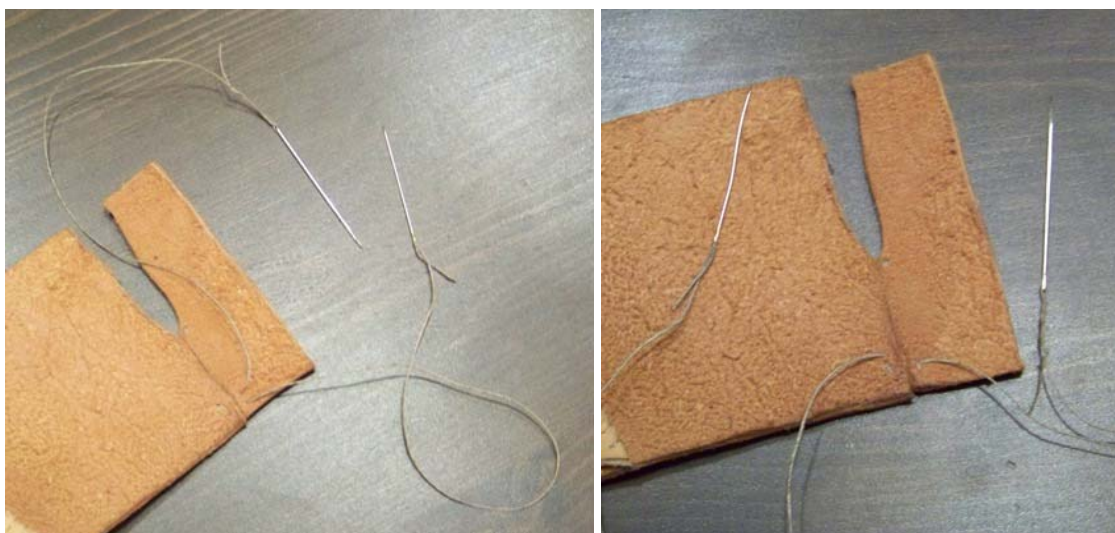


Abb. 12: Vernähen des Oberleders

Das Ergebnis sieht dann folgendermaßen aus:



Abb. 13: Oberleder-Oberleder-Nähte

7 Anbringen von Verschlussverstärkungen

Die Verschlussverstärkungen werden nun analog zu den Hinterkappen eingenäht, wobei hier die Nähte entlang der Schnittkanten des Oberleder überwändiglich und halb im Oberleder erfolgen.

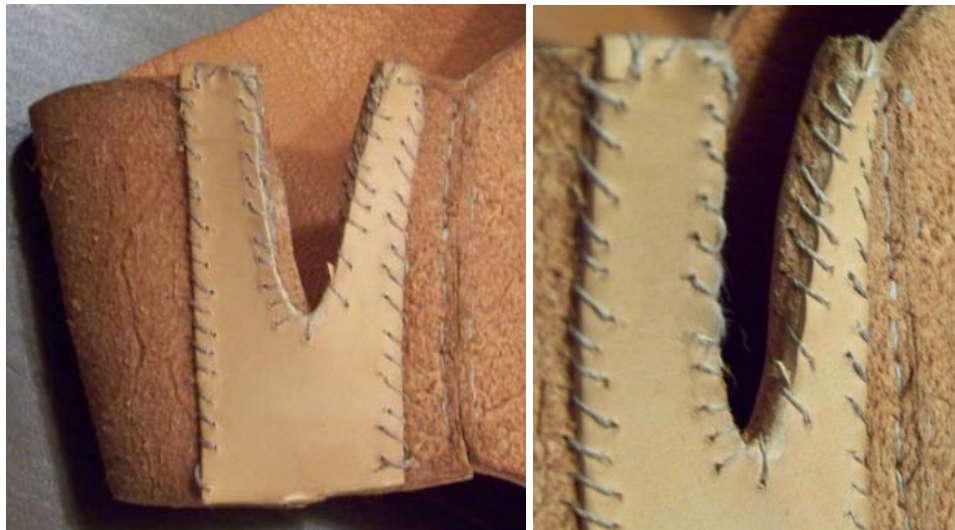


Abb. 14: Verschlussverstärkung

8 Vernähen von Oberleder und Sohle

Nach diesen vorbereitenden Schritten kann nun endlich mit den Arbeiten an der eigentlichen Sohlennaht begonnen werden. Dazu wird mit den stumpfen Nadeln (oder Borsten) gearbeitet. Daher wird zunächst wieder ein Stück dickes Leinengarn an den Nadeln befestigt.

Der Startpunkt für die Naht kann prinzipiell auf verschiedene Arten festgelegt werden. Hier wird der Beginn an der Spitze des Schuhs gewählt, da deren Lage entscheidend für die Passform des Schuhs ist. Beim Nähen wird die Sohle mit der Fleischseite (die später die Innenseite bilden wird) nach oben gehalten und das Oberleder ebenfalls mit der Fleischseite nach oben daran gehalten. Noch einmal zur Erinnerung: Der Verschluss wird sich an der Innenseite des Schuhs befinden, also muss sich bei der hier gezeigten rechten Sohle vor dem Wenden der Verschluss von unten gesehen auf der linken Seite befinden, wie hier dargestellt:



Abb. 15: Orientierung des Leders beim Nähen

Abhängig vom verwendeten Leder ist in den meisten Fällen ein Wässern des Leders vor dem Nähen erforderlich, um die Werkzeuge (Ahle und Nadeln) zu schonen. Beim hier gezeigten Beispiel ist das Leder weich genug, um es auch ohne den Einsatz von Wasser vernähen zu können.

Oft wird nun eine Anrisslinie an der Sohle angebracht, entlang derer zunächst sämtliche Löcher an der Sohle angebracht werden. Auch dieser Schritt ist abhängig vom verwendeten Leder. Bei einem festen, standigen Leder, das stark gewässert werden muss, bevor es geahlt werden kann, ist dieser Schritt sinnvoll. Im vorliegenden Fall eines eher weichen Oberleders ist aber umgekehrt das Stechen Loch für Loch während des Nähens sinnvoller, da auf diese Weise die Löcher in Sohle und Oberleder jeweils in einem Schritt gestochen werden können. Damit ergibt sich ein ständiger Wechsel von Vorstechen und Nähen.

Prinzipiell wird immer von innen nach außen gestochen, und zwar von der späteren Ober-/Innen-seite der Sohle auf die halbe Kante der Sohle hin und komplett durch das Oberleder hindurch:



Abb. 16: Vorstechen der Sohlennaht

Das eigentliche Vernähen erfolgt nun prinzipiell wie bei den reinen Oberleder-Nähten in Sattlernaht mit den beiden stumpfen Nadeln:

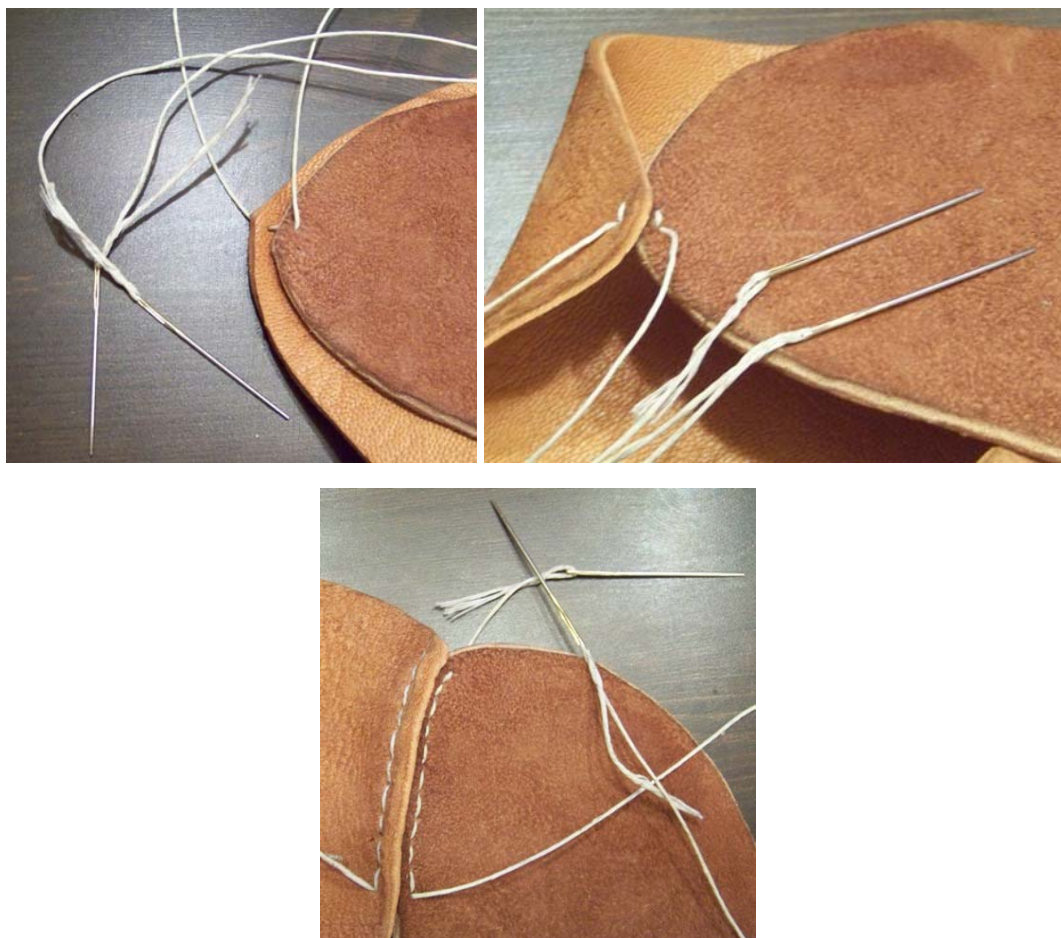


Abb. 17: Nähen der Sohlennaht

Da es nur wenig Sinn macht, den kompletten Schuh mit einem einzigen Stück Garn zu nähen, empfiehlt es sich, eine Drittelung der Naht mit einem Berührungspunkt an der Spitze vorzunehmen. Dies hat den Vorteil, dass die beiden anderen Berührungspunkte der Nähte im Bereich der Öffnung bzw. gegenüber davon zu liegen kommen werden und damit leicht zugänglich sind für Reparaturarbeiten.

Nach dem ersten Teilstück wird der Faden einfach auf einer Seite der Naht verknotet, idealerweise auf der Seite des Oberleders:



Abb. 18: Sohlennaht, erstes Teilstück beendet

Entsprechend wird nun auf der gegenüberliegenden Seite genäht.



Abb. 19: Sohlennaht, zweites Teilstück beendet

Nun erfolgt das Nähen im Fersenbereich. Dabei ist darauf zu achten, dass die Hinterkappe in die Naht einbezogen wird. Entsprechendes gilt für die Verschlussverstärkung.

Gerade im Bereich starker Krümmungen ist zu beachten, dass die Vorstiche mit der Ahle senkrecht zur Schnittkante erfolgt, so dass die Naht stets tangential zur Rundung der Ferse verläuft.

Details zum Einbringen eines Randstreifens finden sich im folgenden Abschnitt.



Abb. 20: Einbezug von Hinterkappe und Verschlussverstärkung in die Fersennaht

Damit ist nun die Sohlennaht fertig gestellt:



Abb. 21: Vollständige Sohlennaht

9 Einbringen von Randstreifen in die Sohlennaht

Randstreifen sind optionale Elemente, die der Stabilisierung der Naht und dem Schutz des Schuhoberleders gegen Durchlaufen bei Übertreten des Trägers über die Naht dienen. Dabei kann ein vollständig umlaufender Streifen ebenso zum Einsatz kommen wie Teilstreifen im Bereich der Spitze und der Ferse oder – wie im gezeigten Beispiel – nur im Fersenbereich.

Randstreifen werden einfach in der selben Ausrichtung wie das Oberleder in die Sohlennaht integriert, wie in den folgenden Abbildungen dargestellt:



Abb. 22: Einbringen von Randstreifen in die Sohlennaht

10 Wenden des Schuhs

Das Wenden des Schuhs sollte wie das Nähen möglichst im feuchten Zustand stattfinden. Zu Beginn des Wendevorgangs befindet sich der Schuh vollständig auf links:



Abb. 23: Zustand des Schuhs vorm Wenden

Nun wird der Schuh im Fersenbereich umgestülpt, was im Normalfall auch ohne größere Schwierigkeiten von Statten gehen sollte:



Abb. 24: Wenden des Schuhs im Fersenbereich

Das Wenden des Vorderfußteils und insb. der Spitze kann deutlich schwieriger werden, besonders wenn ein standiges, hartes Leder verwendet wird und der Schuh eine stark taillierte Sohlenform aufweist. In jedem Fall gilt: Man benötigt viel Geduld und Fingerspitzengefühl – und schlimmstenfalls Hilfsmittel.



Abb. 25: Wenden des Schuhs

Ziel ist es stets, die Spitze des Schuhs nach vorne zu drücken. Daher ist meist ein Druck auf den Nahtbereich der Spitze gepaart mit einem Umstülpen des Leders an den Seiten von innen heraus zielführend. Wenn das Leder sich als zu hart herausstellen sollte, dann ist der Einsatz von stumpfen Gegenständen, idealerweise aus Holz, angebracht.

Damit ist nun der Schuh fast fertig. Eine gute Arbeit bei der Sohlennaht zeigt sich jetzt, wenn von der Naht als solcher von außen nichts zu sehen ist. Ist dies doch der Fall, so kommen folgende Hauptfehlerquellen in Frage:

- Naht nicht fest genug angezogen
- Stechen der Löcher mit der Ahle zu weit außen
- Unregelmäßiges Stechen der Löcher mit der Ahle



Abb. 26: Schuh nach dem Wenden

11 Anbringen von Schafrandeinfassungen

Schafrandeinfassungen sind optionale Verstärkungen des Oberleders im Bereich des Schaftes, die in erster Linie das Oberleder gegen Verformung schützen sollen und zudem eine dekorative Aufgabe erfüllen. Im einfachsten Fall kann ein einfacher oder zinnenartig beschnittener Lederstreifen überwändig angenäht werden. Oft wurde jedoch ein dünner Lederstreifen gedoppelt, wie im vorliegenden Beispiel.

Eine derartige Schafrandeinfassung lässt sich mit heutigen Mitteln am Besten mit einer einfachen Ledernadel erzeugen. Alternativ können auch gebogene Ledernadeln verwendet oder die Löcher mit einer Ahle vorgestoichen werden.

Das Anbringen der Schafrandeinfassungen erfolgt idealerweise nach dem Wenden.

Die Naht erfolgt von der Fleischseite aus halb durch das Oberleder, dann von der halb zur Fleischseite hin durchstochenen durch die äußere Seite des gefalteten Streifens aus komplett durch die innere Seite des Streifens und überwändlich zurück zum Oberleder. Die folgenden Abbildungen illustrieren diese Vorgehensweise, wobei die Applikationen des Oberleders und das Einlegen des Anfangsfadens zusätzliche Herausforderungen darstellen:

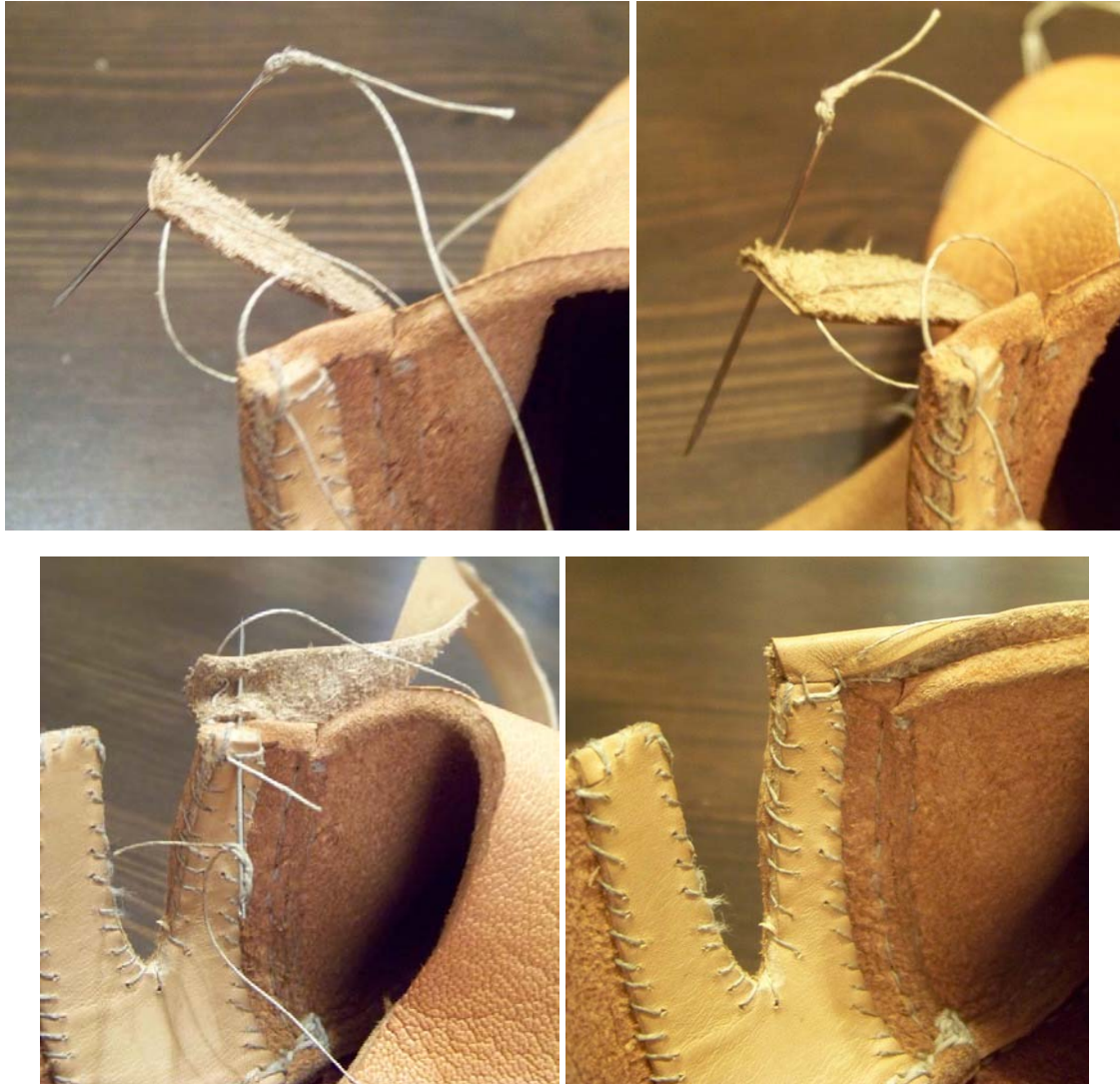


Abb. 27: Beginn der Schafrandeinfassung

Auf diese Weise wird nun der Schafttrand vervollständigt und am Ende verknötet und vernäht.



Abb. 28: Vervollständigung der Schaftrandeinfassung

12 Anbringen von Riemchen

Abschließend werden mit einer großen Ahle oder einer Lochzange mindestens vier Löcher angebracht, die sich innerhalb der Verschlussverstärkung befinden sollten. Ein einzelnes Riemchen, dessen Enden zum Einfädeln leicht angeschrägt werden können, dient zum Verschluss des Schuhs unterhalb des Knöchels:



Abb. 29: Anbringen von Riemchen

Damit ist der Schuh nun fertig gestellt und kann nun mit Ölen und Fetten behandelt werden:



Abb. 30: Fertiger Schuh

13 Ausblick

Wie eingangs angesprochen, dient diese Anleitung lediglich der Erstellung eines einfachen Paares Schuhe. Dabei wurden die folgenden Aspekte explizit nicht näher behandelt:

- Verfestigung der Naht durch Klopfen auf dem Schusterdreibein nach Wenden des Schuhs
- Verwendung alternativer Nähwerkzeuge als Nadeln (Drahtborsten / Schweineborsten)
- Verwendung alternativer Werkzeuge (z.B. gebogene Ahlen)
- Erzeugen eines geeigneten Schusterdrahtes
- Nähen auf Leisten

Feedback zu diesem Leitfaden ist jederzeit willkommen.

14 Literaturverzeichnis

- [1] Schnack, Christiane: Die mittelalterlichen Schuhe aus Schleswig. Ausgrabungen in Schleswig. Berichte und Studien 10. Wachholtz Verlag. Neumünster: 1992. ISBN 3-529-0146-05
- [2] Schnack, Christiane: Mittelalterliche Lederfunde aus Konstanz. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg. Materialhefte zur Archäologie. Heft 26. Konrad Theiss Verlag. Stuttgart: 1994. ISBN 3-8062-1165-5
- [3] Grew Francis und de Neergaard, Margarethe: Shoes and pattens. c.1150-c.1450. Medieval Finds from Excavations in London 2. A Museum of London Publication. New edition. The Boydell Press. London: 2004. ISBN 978-0851158389
- [4] Goubitz, Olaf: Stepping through Time: Archaeological Footwear from Prehistoric Times Until 1800. Stichting Promotie Archeologie. 2007. ISBN 978-9089320025

15 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Halbschuhform C1.....	2
Abb. 2: Zu fertigender Schuhtyp	2
Abb. 3: Tapemodell.....	4
Abb. 4: PVC-Modell des Oberleders.....	5
Abb. 5: Zuschnitt von Sohlen und Oberleder	7
Abb. 6: Zuschnitt von Applikationen und sonstigen Stücken	7
Abb. 7: Basiswerkzeug	8
Abb. 8: Anlegen der Hinterkappe.....	9
Abb. 9: Befestigung von Garn an der Nadel	9
Abb. 10: Befestigung der Hinterkappe am Oberleder	10
Abb. 11: Arbeit mit zwei Nadeln.....	10
Abb. 12: Vernähen des Oberleders	11
Abb. 13: Oberleder-Oberleder-Nähte.....	12
Abb. 14: Verschlussverstärkung	12
Abb. 15: Orientierung des Leders beim Nähen.....	13
Abb. 16: Vorstechen der Sohlennaht.....	14
Abb. 17: Nähen der Sohlennaht.....	14
Abb. 18: Sohlennaht, erstes Teilstück beendet	15
Abb. 19: Sohlennaht, zweites Teilstück beende	15
Abb. 20: Einbezug von Hinterkappe und Verschlussverstärkung in die Fersennaht	16
Abb. 21: Vollständige Sohlennaht.....	16
Abb. 22: Einbringen von Randstreifen in die Sohlennaht	17
Abb. 23: Zustand des Schuhs vorm Wenden	18
Abb. 24: Wenden des Schuhs im Fersenbereich.....	18
Abb. 25: Wenden des Schuhs	19
Abb. 26: Schuh nach dem Wenden	20
Abb. 27: Beginn der Schaftrandeinfassung	21
Abb. 28: Vervollständigung der Schaftrandeinfassung	22
Abb. 29: Anbringen von Riemchen	22
Abb. 30: Fertiger Schuh	23